

„Nein! Diesmal kommt sie . . . tatsächlich!“

Die Dame schritt durch die Türe, die der goldbetreßte Portier für sie öffnete.

Das Plaudern der Verkäufer war verstummt. In korrektester Haltung standen sie hinter den schmalen Ladentischen, die unter gläsernem Deckel tausendfach schillernde Kostbarkeiten bargen.

Das Vorrecht, die Fremde zu bedienen, fiel dem Prokuristen, dem eleganten grauhaarigen Herrn van Dangen zu.

Die Dame brachte ihre Wünsche in einem Akzent vor, der sofort die Ausländerin verriet.

Herrn van Dagens Anerbieten, auf Englisch zu verhandeln, lehnte sie ab — sie wollte sich in der deutschen Sprache üben.

Sie redete ein wenig nachlässig und von oben herab. Da zudem der geplante Einkauf „ein Kettenarmband für ein junges Mädchen“ bescheidener Natur war, fing das ursprünglich brennende Interesse der Verkäufer an zu erlahmen.

Aber das änderte sich, als Herr Harris, der Juniorchef, auf der Bildfläche erschien.

Er kam, geschniegelt und gebügelt wie immer — klein, aber stolz aufgereckt — gebläht vor Arroganz in bezug auf seine „echt internationale Erziehung“. Er pflegte seine Angestellten zu lehren: „Der geniale Kaufmann befriedigt nicht nur die Wünsche seiner Kunden, sondern er erregt neue Wünsche in ihnen!“

Mit diesem Geschäftsprinzip hatte er diesmal besonderes Glück.

Das Kettenarmband wurde beiseitegeschoben. Blauweiß blitzten schwere Brillanten auf, zu wundervollem Muster vereinigt in Anhängern und Halsketten.

Die Fremde zeigte eingehendes Verständnis für die edlen Gebilde. Sie erwähnte bald die eine, bald die andere Einzelheit an Stücken, die ihr im Schaufenster aufgefallen waren — und sofort wurden die betreffenden Juwelen herbeigebracht.

Eine Unzahl von Lederetuis, auf deren sanft geschwellten Samtpolstern kostbare Steine ihr Regenbogenlicht versprühten, stand nun vor der Dame. Verkäufer rechts und links sahen ehrfurchtsvoll zu, wie Herr Harris immer neue Schönheiten demonstrierte.

Die anfangs so blasierte Fremde hatte nun leuchtende Augen und rosige Wangen bekommen. Verführerisch schön sah sie aus, indes sie immer neue Brillantketten um ihren weißen Hals legte.

Eine erwartungsvolle Spannung lag in der Luft.

Doch ein Teufelskerl, dieser Harris! Sicher würde er ihr das Empire-Halsband aus Brillanten und Smaragden und womöglich noch die antike Corsage aus Diamanten und Perlen aufreden.

Aber dann, ganz plötzlich, erhob sich die Dame mit einer geschmeidigen Bewegung. Sie schüttelte ungestüm ihre blonden Locken zurück, als ob sie aus einem heißen Traume in die Wirklichkeit zurückkehre. „So spät schon?“ sagte sie, „nun, ich komme wieder . . .“

Dann, als sie sah, wie der Gesichtsausdruck des Chefs merklich kühler wurde, fügte sie hinzu: „Bestimmt ich morgen komme. Um halb eins Uhr. Ich kaufe dann Verschiedenes.“

Sie machte eine vage Handbewegung nach den Etuis hin.

Dann glitt sie, lässig elegant in ihrer schlanken Höhe, aus dem Laden und verschwand unter dem Säulenvorbau des Superb-Hotels.

„Ob die wiederkommt?“ flüsterten die Verkäufer, indes sie sich anschickten, all die Schachteln und Schächtelchen wieder fortzuräumen.

Der Juniorchef aber schien durchaus siegesgewiß. „Die zwei großen Etuis links nicht wieder ins Schaufenster — bleiben gleich hier,“ sagte er mit all seiner aufgeblasenen Sicherheit.

Dann steckte er sich umständlich eine herrliche Importe an, und sein Genuß an ihr